

GRAND
OPENING

**2023:
Wir sind da!**

**13.01. —
15.01.2023**

Freie Kunst im Tabakquartier

Allererste **Kunstaussstellung**
in der Atelieretage 1. OG

Werke aus der **Stipendienförderung**
des Senators für Kultur 2020 – 2022

Der Senator für Kultur hatte mit Beginn der Pandemie im Jahr 2020 sofort verstanden, dass insbesondere Künstler:innen in schwierigen Zeiten verlässliche und unbürokratische Hilfen brauchen. Aus diesem Grund wurde in den ersten Monaten der Einschränkungen schnell reagiert. Ein umfangreiches Stipendienprogramm für freischaffende Künstler:innen aller Sparten wurde aufgelegt, über 1.000 Stipendien wurden an die Künstler:innen der Freien Szene ausgegeben. Diese Förderung machte die künstlerische Produktion in Zeiten von Schließungen und Lockdowns dennoch möglich und es ist ganz erstaunlich, welche Vielfalt und hochwertige Produktion daraus hervorgegangen ist.

Die

„allererste“ Ausstellung

im neuen Haus der Freien Szene im Tabakquartier zeigt nun eine Auswahl von 19 Werken, die im Rahmen der Stipendienförderung in Zeiten der Pandemie durch Bremer Künstler und Künstlerinnen entstanden sind.

Teilnehmende Bremer Künstler:innen:

Monika B. Beyer
Katja Blum
Johann Büsen
Katharina Dacrés
Julia Dambuk
Klaus Effern
Petra Fiebig
Sara Förster
David Hepp
Tomma Köhler
Rebekka Kronsteiner
Sarah Lüdemann (Beauham)
Hannes Middelberg
Cordula Prieser
Jette Slangero
Irene Strese
Thomas Tiensch & Christiane Böttcher
Tobias Venditti
Florian Witt

Kontakt

Nicole Nowak, M.A.
Freie Hansestadt Bremen
Der Senator für Kultur
Referat 14 – Referatsleitung / Betriebliche
Geschäftsleitung im Zentrum für Kunst (ZfK)
Hermann-Ritter-Straße 108 E, 28197 Bremen
0421 361-32462
Nicole.Nowak@kultur.bremen.de
www.kultur.bremen.de

Monika B. Beyer

(*1958 Weimar)

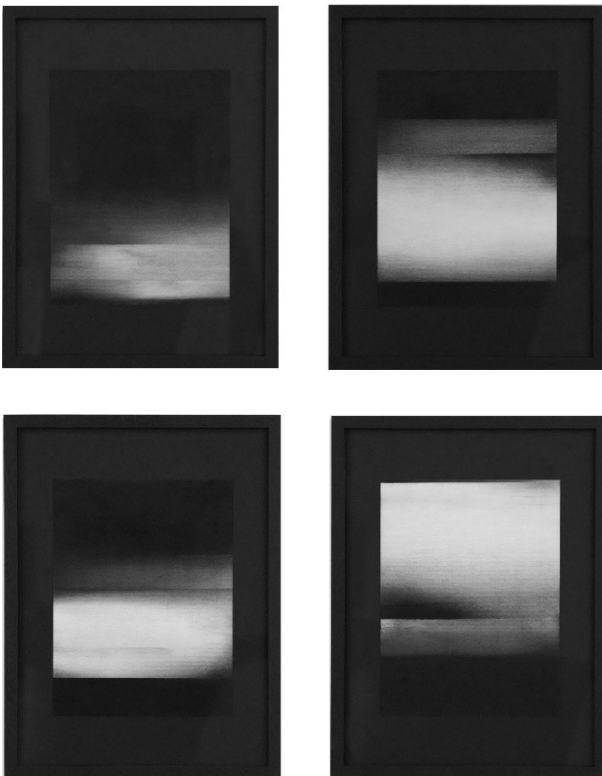
[p r e s e n t] the artist is

Bewusst nimmt Monika B. Beyer den Titel einer Arbeit von Marina Abramović, *The Artist Is Present* (2010) auf – einer Künstlerin, die in besonderer Weise über ihre Präsenz einen Spirit verkörpert und transportiert. Die Pandemie und die Digitalisierung zwingen die Menschen zum Umdenken; Präsenz schaffen ohne dafür körperlich anwesend zu sein. Für einen 1:1-Austausch lädt Beyer 30 Bremer Künstlerkolleg:innen der verschiedenen Sparten ein. Über Gespräche wird darüber nachgedacht, welche Unterschiede der Wahrnehmungen es bei digitaler oder physischer Präsenz gibt. Wie sich die gesellschaftliche Interaktion verändert und welche neuen künstlerischen Strategien darauf Antwort finden? Kann das Digitale, als sinnhaftes Werkzeug, sogar eine Erweiterung des Bewegungs- und Sichtbarkeit-Spielraumes werden?



Filmstill, Monika B. Beyer (2021)

HD-Video, 16:9, hochkant, 26:53 min., ohne Ton



Katja Blum

(*1969 Dortmund)

Werkreihe (2022)

„Ich beschäftigte mich mit der Frage nach dem Wesen der Fläche und dem Wesen von Licht. Das Licht in meinen Arbeiten entsteht durch aufgetragene Flächen. Somit wird Licht nicht dargestellt, sondern entsteht aus den Flächen heraus und wird gegenwärtig und real erlebt. Parallel verändert sich die Licht- und Raumwahrnehmung in meinen Bildern durch die sich jeweils verändernden Lichtsituationen im Ausstellungsraum. Diese Veränderungen sind ebenso intendierte Teile des Werkes wie auch neue Interaktion zwischen Werk und Raum.“ *Katja Blum*

Werkreihe, jeweils Pastell auf Papier, 21 x 29,7cm, 2022
Foto: Alexandra Schnell



Beispiel-Wandarbeit: Stipendienbilder / Virtual Reality: Arbeit aus Projektmittelförderung (2021-22), Foto: Johann Büsen

Johann Büsen

(*1984 Paderborn)

Neue Wandarbeiten und Virtual Reality Arbeiten aus dem Corona-Stipendium und Projektmittelförderung 2021-2021

Der Computer dient Johann Büsen als Archiv für seine Kunst. Durch digitale Bearbeitung werden ursprüngliche Motive getrennt, verfremdet, überlagert und zu neuen, mystischen Bildwelten verdichtet. Die Motive stammen aus Politik, Natur, Literatur, Film, Kunst sowie Wissenschaft und Alltagskultur. Dabei erzählt Büsen surreale Geschichten, in denen mysteriöse oder skurrile Begebenheiten zu entdecken sind. Mit Hilfe von Maus, Grafiktablett und diversen Programmen entstehen am Computer malerische Bilder. Durch Techniken heutiger Zeit erstellt, spiegeln die Arbeiten das Leben des 21. Jahrhunderts und dessen Informationsvielfalt wider. Sie stellen Standpunkte ebenso in Frage, wie sie mit der Fantasie und Erinnerung des Betrachters spielen.

Katharina Dacrés

(*1986 Paderborn)

Corona-Stipendien-Arbeit:

Viel Fühlen / Eine Liebes- und Liebeskummergeschichte in Orange und Blau, am Risographen gedruckt.

Nicht die Schöne und das Biest, kein Prinz auf dem weißen Ross, kein Happy End, Stereotype Bilder von romantischen Paarbeziehungen sind Teil des kollektiven Bewusstseins. Wie lässt sich mit Hilfe der Reduktion von Zeichnungen anders und ehrlich von intensiven Begegnungen zwischen zwei Menschen erzählen?

Katharina Dacrés (Künstlerinnenkollektiv D.O.C.H.) gestaltet sowohl digital als auch analog. Sie zeichnet mal figürlich mal abstrakt, was sie noch nicht ganz versteht, und druckt gerne am Risographen.



Risodruck, Katharina Dacrés (2021)

Julia Dambuk

(*1984 Dresden)

Die Größe der Dinge (2022)

Julia Dambuk setzt sich in „die Größe der Dinge“ zeichnerisch mit der eigenen Familiengeschichte auseinander und portraitiert Gegenstände aus dem Nachlass ihrer Großmutter. Diese wurde nach dem Ende des II. Weltkrieges aus den Sudetengebieten des heutigen Tschechiens vertrieben. Wie verändert Flucht den Bezug zu und den Umgang mit Gegenständen? Welche Bedeutung transportieren sie in nachfolgende Generationen?

Julia Dambuk (Künstlerinnenkollektiv D.O.C.H.) studierte an der Hochschule für Künste Bremen. Sie arbeitet biographisch und sucht zeichnend nach visuellen Parabeln und Symbolen im Alltäglichen.



Foto: Julia Dambuk



Klaus Effern

(*1967 Siegsdorf)

„Mini - Band“ (Teil der „Inglorius Brazzbande“), 2021, Höhe ca. 200 cm, Holz und andere Materialien

Figur und das Bild vom Menschen sind die Themen von Klaus Effern. Sein Material ist Holz, dieses setzt er montagenhaft zusammen und ergänzt es mit anderen Werkstoffen. Die Figurengruppe „Mini - Band“ ist Teil der 40-teiligen Gruppe „Inglorius Brazzbande“, die in Zusammenarbeit mit Markus Keuler entstanden ist.

„Rapper“, (Teil der „Inglorius Brazzbande“), 2021, Höhe ca. 180 cm, Holz, Schaumstoff, Foto: Christian Burmester



Petra Fiebig

(*1969 Bremen)

„Im Haus“, 2021, Bleistiftzeichnung auf Leinwand, Folie, 4,8 x 2,5 m

„Ihre Räume stellen gewöhnliche Schauplätze des privaten Wirkens dar, die in ihrer Verschwommenheit und Stille von der Zeit entkoppelt zu sein scheinen.“

„Es ist der Mensch, der nicht da ist, auf den die Arbeiten ununterbrochen verweisen. Er ist die Instanz, die Gegenstände in Beziehung setzt und Räume gestaltet. Die Instanz, der die Bereiche im Inneren des Hauses gehören und für die die Trivialität einer Zimmerecke, eines unscheinbaren Fensters, eines gewöhnlich eingerichteten Raumes oder eines trüben Blickes nach Außen Sinn ergeben. Für ihn sind all diese Räume keine belanglosen Bühnen, sondern grundlegende Kategorien seiner Existenz.“

„Im Haus“, 2021, Bleistiftzeichnung auf Leinwand, Folie, 4,8 x 2,5 m, Foto: Petra Fiebig

Sara Förster

(*1984 Marktheidenfeld)

monochrom Künstlerbuch, 18x24 cm, 25+1 Blatt, Auflage 50 (2020)

Das Künstlerbuch „monochrom“ basiert auf der künstlerischen Recherche zu analogem schwarzweiß Fotopapier. Die Fotografien zeigen das Material im Prozess der Veränderung. Das Fotopapier wird absichtlich dem Licht ausgesetzt. Im Lauf der Zeit tritt eine farbliche Veränderung ein. Was als Fehler gilt, wird zum Inhalt der Arbeit gemacht. In immer neuen Kombinationen zeigt sich die Vielfalt der Farben des Mediums, dass wir nur in Grautönen kennen. Die Fotografien changieren zwischen abstrakten graphischen Farbflächen und Momenten in denen sich das Papier als solches erkennen lässt. Seiner ursprünglichen Aufgabe enthoben, nämlich ein Abbild wiederzugeben und als Trägermaterial in den Hintergrund zu treten, wird das Fotopapier selbst zum Bildinhalt.



Monochrom (2020), gerahmte Prints(46 x 38 cm) und Künstlerbuch, Foto: Sara Förster

David Hepp

(*1989 Greußenheim)

„o.T“, patinierte Bronze, 2021

Der Bremer Künstler, David Hepp, arbeitet mit Objekten aus unterschiedlichen Materialien, zumeist raum- und ortsbezogen. Bei dieser Arbeit, die im Rahmen der Stipendienförderung entstanden ist, handelt es sich um ein sog. getriebenes Bronziband. In dieses hat Hepp händisch eine Struktur ähnlich der von Thermoumreifungsband eingetrieben. Ein Thermoumreifungsband benutzt man im Transport von Gütern, um z.B. Einzelteile für den Verkauf zu Einheiten zu bündeln (Dachlatten etc.) oder um Güter zu temporären Einheiten zu verbinden, z.B. beim Verpacken auf Paletten für den einfachen Transport. Die gearbeiteten Bänder weisen durch die händische Herstellung eine unregelmäßige Struktur im Hieb und in der Patina auf.



„(o.T.)“ 2021, patinierte Bronze, 0,6 x 19mm, längen variabel.
Foto: David Hepp



Tomma Köhler

(*1992 Sulingen)

Gewaltig (2022), Skulptur und Video (07:60 min)

Tomma Köhler studierte freie bildende Kunst bei Prof. André Korpys und Prof. Markus Löffler in der Klasse für Künstlerische Raum und Körperkonzepte und schloss das Studium 2021 als Meisterschülerin ab. Ihre Arbeit kann als spielerische und oft humorvolle Herangehensweise an sozial- gesellschaftliche Themen verstanden werden. Sie bewegt sich zwischen Skulptur und Performance, Körper und Raum. Die in der Ausstellung gezeigte Plastik „gewaltig“ entstand 2022 als Gegenstand für eine Performance der Künstlerin. Der große, wulstige Körper wird mit 120 kg Polyesterwatte gefüllt. Außerdem verschwinden in ihm mehrere Matratzen und Gymnastikbälle. Durch den immensen Aufwand des Aufbaus, die dem Kurzen Einsatz als Teil einer Performance entgegensteht, führt die Arbeit ad absurdum.

Gewaltig (2022), Skulptur und Video (07:60 min)
Foto: Tomma Köhler



„Pull“, Stearin, Paraffin, Pigment (2021/22)
Foto: Lukas Klose

Rebekka Kronsteiner

(*1996 Überlingen / Bodensee)

„Pull“ (2021/22) und „Bill“ (2021/22)

Die Künstlerin ist Meisterschülerin bei Prof. S. Baumkötter an der Hochschule für Künste in Bremen und diesjährige Atelierstipendiatin im Künstlerhaus Bremen. Rebekka Kronsteiner arbeitet auf besondere Weise mit Blick für die Dinge um sie herum. Objekte und Material aus ihrem urbanen Umfeld verbindet sie mit zumeist gebrauchten industriellen Materialien. Die Künstlerin beschäftigt sich vorrangig mit Stoffen, wie Latex, Wachs, Folien, Textilien oder Plexiglas. In den hier gezeigten Arbeiten, die sie u. a. für eine Ausstellung im Mouches Volantes / Köln im Sommer 2021 entwickelte, geht sie darüber hinaus auf den traditionellen Gegensatz ein; das typisch männliche und das vermeintlich typisch weibliche. Im Gegensatz zur männlich assoziierten Baustelle, setzt sie Absperr-Poller in weichem, fluidem, weiblich assoziiertem Material (*Paraffin*) um.

Sarah Lüdemann (Beauham)

(*1981 Köln)

„Phantom pains of lost memories“, 2022

Was körperlich ist, betrifft uns alle oder fühlt sich an, bleibt also nicht nur bei der Ratio stehen. Rohes Fleisch macht „weh“ – da reagiere ich mit meinem eigenen rohen Fleisch. Der undefinierte oder ambivalente Körper irritiert erstmal, weil man ihn nicht einordnen kann. Weil man nicht weiß, mit wem oder was man es zu tun hat – vielleicht mit sich selber.



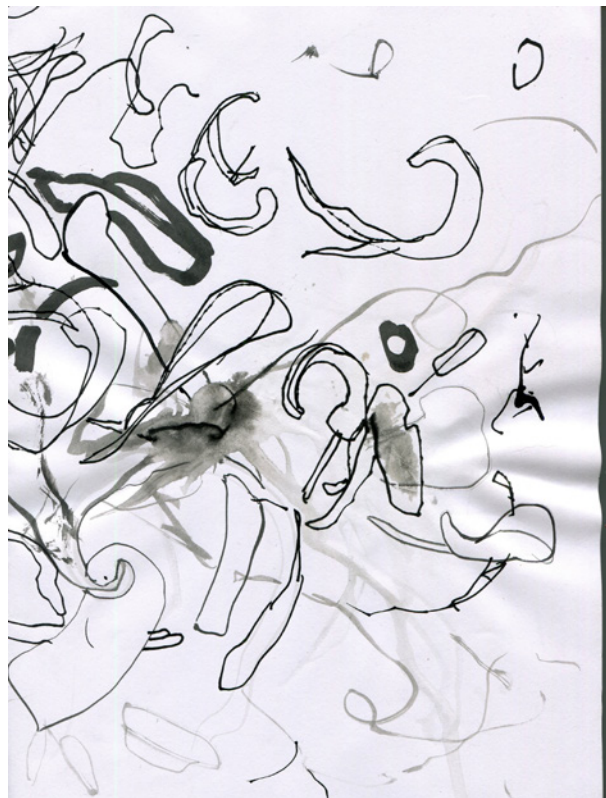
„Phantom pains of lost memories“, 2022, Matratzen-
umhüllungen, Klebeband, Acrylfarbe, Karton
Foto: Sarah Lüdemann (Beauham)

Hannes Middelberg

(*1988 Weener)

„Zerfaser“

Hannes Middelberg zeigt mit der Arbeit Zerfaser eine Zusammenstellung von Zeichnungen, die in 26 Rahmen vor drei LED-Leuchten installiert sind. In mehreren zusammenhängenden Blöcken wird eine Auswahl von Studien aus dem Jahr 2021, die einem umfangreichen Archiv entnommen sind, arrangiert.



„Zerfaser“, Auswahl Zeichnung, 2021,
Foto: Hannes Middelberg



Cordula Prieser

(*1966 Bremen)

„same as it never was III“ (2021)

Cordula Prieser arbeitet seit 1998 als selbstständige Künstlerin in Bremen. Die Arbeit „same as it never was III“ entstand 2021 innerhalb der Sonderförderung des Bremer Senators für Kultur. Durch die Verwendung von Spitzbogenelementen als modulare Bauelemente beschäftigt sich Prieser mit der Erfahrung von Raum: „Unsere Wahrnehmung vollzieht sich in dem Bezirk, wo sich Plastik und Raum, Innen und Außen, Subjekt und Objekt austauschen (...). ... (Die Plastik) steht nicht im Raum, vielmehr ereignet sie sich im Raum.“ (Rainer Beßling)

Skulptur: „same as it never was III“ (2021)
Foto: Cordula Prieser



Jette Slangerod

(*1946 Dänemark)

„o.T.“ (2021)

In meinen Acrylbildern beschäftige ich mich vornehmlich mit der Gegenstandswahrnehmung und dabei mit der Frage nach Balance und Austausch von Form und Bildhintergrund. Es beschäftigt mich hier die Absicht, die Dominanz einer wie auch immer gearteten Figur auf einem buchstäblich »im Hintergrund« bleibenden Grund aufzuheben. Allen Elementen des Bildes, Formen und Farben, soll der gleiche Wert beigemessen werden – die Formwahrnehmung, die stets schneller geschieht als Farbwahrnehmung, tritt hier zurück, ohne ganz zu verschwinden.“ Im Stipendienzeitraum habe ich an der Serie „better than worse“ gearbeitet und eine neue Serie angefangen, die noch keinen Namen hat, „oT“.

Der Serie „better than worse“ besteht aus 4 Gemälden, je 80x70 cm, Leinwand auf Mdf-Platten. Foto: Jette Slangerod

Irene Strese

(*1986 Iwanowka, Kirgisistan)

PULLSH

Irene Strese präsentiert ihre Arbeiten in Form einer ortsspezifischen Installation, in dem auch Ambivalenzen innerhalb ihrer künstlerischen Praxis sichtbar gemacht werden: Handwerkliche und bildhauerische Verfahren werden industriellen Materialien gegenübergestellt und gar miteinander verflochten sowie Spuren aus künstlerischen und industriellen Produktionsprozessen offengelegt. Das skulpturale Ensemble fügt sich zu einem Setting aus kleinteiligen Keramikobjekten und raumgreifenden Elementen. (Text: Melissa Canbaz).

Die Arbeiten der Ausstellung PULLSH wurden ursprünglich für die Abschlusspräsentation des Bremer Atelierstipendiums (2020) im Künstlerhaus Bremen erschaffen. Die Ausstellung musste leider nach einigen wenigen Tagen aufgrund von Lockdown schließen.



*Installationsansicht, PULLSH 2021, Künstlerhaus Bremen
Foto: Fred Dott*

Thomas Tiensch (*1954 Hoya) & **Christiane Böttcher** (*1958 Berlin)

Fotodesign *Bremer Künstler:innen und die Pandemie* (2021)

Wie gehen Bremer Künstler:innen um mit der Pandemie? Welche Auswirkungen, Gedanken verfolgen sie? Wie kann ein normaler Alltag bewältigt werden, den es so gar nicht mehr gibt? Aufträge weg, Aufgaben weg, wohin der Zweck der Erfüllung? Die Fotodesigner Böttcher und Tiensch machten sich auf, für genau das: Neue Wege gehen, in Kontakt treten mit Kolleg:innen in dieser Stadt, Netzwerke neu und anders aufsuchen; und sie dokumentierten. Viele Gespräche mit den Kolleg:innen folgten in genau dieser besonderen Situation, mit dem Angebot die Künstler:innen zu fotografieren, Ausschnitte aus dieser Zeit einzufangen.

„Es sind Bilder von Künstler:innen, die in einer Krise sich und ihre Arbeit neu entdeckten – ohne Anlass, ohne Auftrag.“ (Böttcher + Tiensch)



*Bremer Künstler:innen in der Pandemie,
Fotos: Böttcher und Tiensch (2021)*



*Bauteile eines roten Turms mit Auge und Antrieb, 2021
Foto: Ana Rodriguez*

Florian Witt (*1990 Bremen)

Bauteile eines roten Turms mit Auge und Antrieb, 2021

Ein roter Turm, eigentlich anders. Was kommt wohin und wie war das gemeint? Seine Funktion entfremdet, verloren in der Wüste. Florian Witt stellt vermeintlich banale Verständnisfragen. Muss das sein?

Material: Acryl Ölkreide Sprühfarbe MDF Fichte
Gleisstein Baseballschläger Wäscheleine



Tobias Venditti

„Gänsehaut“

Eine Gänsehaut haben, vor lauter Angst, vor lauter Freude, vor Erregung, bei Musik, in einer jubelnden Menschenmenge, ein kalter Windhauch im Nacken.

Aus der Entfernung ist das gerahmte Objekt nicht dechiffrierbar. Man muss dem vermeintlichen Bild sehr nahe kommen um den Titel lesen zu können, um zu verstehen, was man vor sich hat.

„Gänsehaut“, Bremen, 2021-2022, gegerbte Haut einer Gans, Passepartout, Holzrahmen, Titel und Signatur
Foto: Tobias Venditti
